

Der edelsinnige Räuber.

„Da trat aber plötzlich ein trauriges Ereignis ein, das alle meine Pläne und Träume mit einem Schlage in die Ferne zu rücken schien. Graf Rosilzow kam eines Tages sehr bleich und bestürzt nach Hause, als wir gerade bei Tafel saßen. Ohne auf uns andere Rücksicht zu nehmen, eilte er auf seine Gemahlin zu, schloß sie in seine Arme und sagte mit ersticker Stimme: „Armes Weib — fasse dich — ein großes Unglück — man hat mich beim Zaren angeschwärzt — ich bin unschuldig — aber mein Urtheil ist gesprochen — man schiebt mich nach Sibirien! Kaum konnte ich so viel Frist erlangen, von dir und den Kindern Abschied nehmen zu dürfen! Vermögen, Ehre, alles ist verloren, und keine Hoffnung, als die Hoffnung auf Gott! Fasse dich — vielleicht kommt meine Schuldlosigkeit noch an den Tag — und dann — werden wir uns glücklicher wiedersehen.“

„Die arme Gräfin stieß einen Schrei des Schreckens aus — die Kinder weinten und jammerten — ich selbst wußte mich kaum zu fassen. — Auch mich traf der Schlag mit, der das Glück der gräßlichen Familie vernichtete, aber ich dachte in jener Stunde wirklich nicht an mich, sondern nur an die unglückliche Familie, die aus dem Schoße der Pracht und des Glanzes plötzlich in den Abgrund des unglücklichen Glends geschleudert wurde. Die Gräfin weinte